

Michael Ewert, „Vernunft, Gefühl und Phantasie, im schönsten Tanze vereint“. Die Essayistik Georg Forsters, Königshausen & Neumann, Würzburg 1993, 269 S. (= Reihe Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 101)

Die Literatur, die in den vergangenen vier Jahrzehnten über den Naturforscher, Schriftsteller und Politiker Georg Forster vorgelegt wurde, ist durchaus beachtlich zu nennen. Hinzu kommen verschiedene Editionen, deren wichtigste die Werkausgabe der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR ist.¹ Alte Entstellungen und Diffamierungen Forsters, die insbesondere dem „Mainzer Jakobiner“ galten und bereits von Zeitgenossen wie Goethe und Schiller genährt wurden, sind weitgehend ad acta gelegt und differenzierten Wertungen gewichen. *Ewerts* Studie, die der Universität Marburg 1991 als Dissertationsschrift vorlag, konnte also auf soliden Forschungsergebnissen von Philosophen, Historikern, Sprach- und Literaturwissenschaftlern aufbauen. Sie macht es sich zur Aufgabe, den für Forster „zentralen Erfahrungs- und Erkenntnisbereich ‚Geschichte‘ bzw. die Interpretation derselben im Medium des Essays aufzusuchen, genauer: das Zusammenspiel von Essay und Geschichtsinterpretation

zu untersuchen“ (S. 11).

Der Verf., der Forsters Essayistik in die Tradition antisystematisch-offenen Denkens und Schreibens einordnet (S. 20), gliedert seine Arbeit nacheiner Einführung in Thema und Methode in drei größere Kapitel. Der theoretische Teil ist Aspekten der Gattungstheorie und dem Zusammenhang von Essay und Geschichte gewidmet. Im phänomenologischen Teil werden Forster als Kenner und Vertreter der Gattung „Essay“ vorgeführt, die essayistische „Methode“ erläutert sowie topologische Kategorien entwickelt. Dem schließen sich Einzelanalysen an, die Forsters recht unterschiedlichen Texten „Cook, der Entdecker“ (1787), „Die Kunst und das Zeitalter“ (1789) sowie „Parisische Umrisse“ (1793/94) gewidmet sind und im Detail viel Erhellendes über Forsters Denken und seine schriftstellerische Praxis akzentuieren.

So könne – um ein Beispiel herauszugreifen – der Cook-Essay nicht als biographisches Porträt gelesen werden. Die Empirie diene Forster vielmehr „allein als Anlaß weitergehender Reflexionen über die Rolle des Individuums in der Geschichte“ (S. 234). Im Text „Die Kunst und das Zeitalter“ wird das Unfertige der Forsterschen Gedankengänge hervorgehoben, das den Leser herausfordere, „den geistigen Entdeckungsprozeß fortzusetzen“ (S. 201). Und auch die „Pari-

sischen Umriss“, „Höhepunkt der deutschen Aufklärungspublizistik und der geschichtsphilosophisch ambitionierten Parisliteratur“ (S. 202), werden subtil erörtert.

Dennoch gleitet *Ewert* bei Resümeees wiederholt in allgemeine, wenig neue Formulierungen ab, etwa wenn „das Wechselspiel von Wahrnehmung und Erkenntnis, Anschauung und Begriff, Beschreibung und Reflexion“ (S. 231) als besonderes Charakteristikum der Schriften Forsters herausgestellt wird. Auch die Versuche, Ergebnisse der eigenen Analyse zu Reflexionen Adornos, Benjamins oder anderer Theoretiker in Beziehung zu setzen, wirken mitunter recht vordergründig und aufgesetzt. Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn das „passende“ Forster-Zitat wiederholt verwendet und zudem unkorrekt wiedergegeben wird (vgl. S. 221, Anm. 91; S. 232, Anm. 143). Daß sich „in der Form von Forsters Schreiben... ein Moment der Befreiung“ realisiere (S. 235f.), erscheint dem Rezensenten zudem so neu nicht. Dennoch gibt *Ewerts* Studie dem Historiker eine Fülle von Anregungen, Forster neu und genauer zu lesen. Die Tatsache allerdings, daß der Autor über einige Passagen hinweg ambitioniertes Schreiben mit einer affektierten, penetrant bedeutungsschwangeren Schreibhaltung und unmotiviert verquerer Syntax verwechselt, macht die Lektüre nicht unbedingt

zu einem Vergnügen. Es erscheint müßig zu betonen, daß *Ewerts* Stil hier nicht der Essayistik Georg Forsters abgesehen ist.

Werner Greiling

- † Georg Forsters Werke. Sämtliche Schriften, Tagebücher, Briefe. Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Literaturgeschichte, Berlin 1958ff.

***Fritz-Peter Hager/Dieter Jedan* (Hrsg.), *Staat und Erziehung in Aufklärungsphilosophie und Aufklärungszeit*, Verlag Dr. Dieter Winkler, Bochum 1993, 201S.**

Der Bd. präsentiert die wichtigsten Beiträge einer Tagung, die im August 1991 am Pädagogischen Institut der Universität Zürich zum Thema „Staat und Erziehung in Aufklärungsphilosophie und Aufklärungszeit“ stattfand. Veranstalter war die aus Pädagogen und Historikern bestehende Arbeitsgruppe für die Erforschung der Geschichte von Erziehung und Aufklärung, welche sich im Rahmen der „International Standing Conference for the History of Education“ konstituiert hat.

Untersucht werden die diversen Folgerungen, die sich aus der europäischen Aufklärungsphilosophie